

Die Internationale Kambodscha-Konferenz von Paris

Unter dem Vorsitz des französischen Außenministers Roland Dumas und des indonesischen Ali Alatas ist die Internationale Kambodscha-Konferenz am 30. Juli 1989 in Paris in die erste Etappe gegangen. UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hatte ein Szenario aus 20 Staaten zusammengerufen, um eine endgültige Friedensregelung für das geschundene Land zu finden.

Beteiligt waren der UN-Sicherheitsrat, die Nachbarstaaten aus Südostasien und Staaten, die als Vermittler gedient hatten, wie Österreich, Senegal und Rumänien. Die Großmächte waren durch ihre Außenminister vertreten: James Baker (USA), Eduard Schewardnadse (UdSSR) und Qian Qichen (China). Die vier Parteien Kambodschas: Prinz Sihanouk, der Nationalist und ehemalige Premierminister Son Sann, die Roten Khmer mit Khieu Samphan und Hun Sen, der Premierminister des gegenwärtigen Regimes von Phnom Penh, hatten sich eine Woche zuvor in La Celle Saint Cloud getroffen, aber sich nicht auf eine gemeinsame Position einigen können. Sie waren in "völliger Unstimmigkeit" (Sihanouk) in die Friedenskonferenz gegangen.

Die eigentliche Unstimmigkeit war über den Status einer Vierparteien-Koalition in Phnom Penh entstanden, die bis zur Durchführung von allgemeinen Wahlen die Hun-Sen-Regierung ersetzen oder ihr beigeordnet werden soll. Sihanouk, wie auch die

beiden anderen Parteien in der Koalition des "Demokratischen Kamputschea", bestanden auf Auflösung der Regierung Hun Sen und den Ersatz durch eine provisorische "Regierung der Nationalen Einheit Kambodschas" (GNUC). Dagegen wehrten sich Hun Sen und seine Schutzmacht Vietnam, vertreten durch Außenminister Nguyen Co Thach (nicht mehr die UdSSR, wie zuvor seit Vietnams Einmarsch in Kambodscha im Jahre 1979) Die entscheidende Passage im Entwurf des Abschlusdokumentes, das Frankreichs Außenminister Roland Dumas eingebracht hatte, lautete: "Es soll eine Vierparteien-Interims-Autorität unter der Leitung von Prinz Sihanouk eingesetzt werden". Sie wurde von Hun Sen und seinen Verbündeten dahingehend interpretiert, daß Sihanouk den Vorsitz eines "Staatsrates" aus vier Parteien übernimmt und die Regierung von Phnom Penh an der Macht bleibt. Sihanouk spottete, er werde sich nicht zum "Clown Vietnams" in Phnom Penh machen lassen.

Die Konferenz trat in zweitrangiger Besetzung am 28. August 1989 zwar formal noch einmal zusammen, die Fortsetzung der Verhandlungen wurde jedoch auf das Frühjahr 1990 vertagt. Das Schlußdokument der ersten Etappe besteht aus einem allgemeinen Appell an die Konfliktparteien und die internationale Staatengemeinschaft, weiterhin zu einer Lösung des Kambodscha-Konfliktes beizutragen.

Durch die Entspannungspolitik Gorbatschows schien eine Lösung möglich geworden zu sein, aber durch eine internationale Machtverschiebung seit dem Massaker auf dem Tiananmen in Beijing durch die chinesische Führung und durch die Rückkehr der USA in den Indochinakonflikt ist die Möglichkeit einer Friedensregelung wieder entschwinden. Wie ist es dazu gekommen?

schows schien eine Lösung möglich geworden zu sein, aber durch eine internationale Machtverschiebung seit dem Massaker auf dem Tiananmen in Beijing durch die chinesische Führung und durch die Rückkehr der USA in den Indochinakonflikt ist die Möglichkeit einer Friedensregelung wieder entschwinden. Wie ist es dazu gekommen?

Die Bewegung der Fronten in Kambodscha

Die innerkambodschanische Front zwischen den Widerstandskräften der 1982 gegründeten "Koalitionsregierung des Demokratischen Kamputschea" (DK) und der Regierung der "Volksrepublik Kamputschea" in Phnom Penh unter der Besatzungs- und Schutzmacht Vietnam ist durch die von der UdSSR eingeleitete Entspannungspolitik in Bewegung geraten. Der Widerstand, den die drei Fraktionen, vor allem die Roten Khmer mit chinesischer Unterstützung, gegen die vietnamesischen Besatzungstruppen leisteten, war in einem zehnjährigen Kampf militärisch nicht zu brechen, so daß Vietnam sich genötigt sah, eine politische Lösung zu finden, zumal die UdSSR auf Beendigung der Besetzung drängte, wodurch die vietnamesische Wirtschaft ruiniert wurde und sie täglich drei Mio. US\$ zahlten.

Durch die Vermittlung von Frankreich, Österreich und Rumänien entstanden Ende 1986 die ersten Kontakte zwischen den Fronten. Beide Seiten zeigten Interesse an weiterführenden Gesprächen. Die Regierung von Phnom Penh trat im August 1987 mit einer "Erklärung zur Nationalen Versöhnung" an die Öffentlichkeit. Im Dezember 1987 und erneut im Januar 1988 kam es in Paris und Bangkok zu persönlichen Begegnungen zwischen Prinz Sihanouk und Hun Sen, die Sihanouk auf alle vier Parteien, einschließlich der Roten Khmer, auszudehnen versuchte. Weitere Gespräche blieben vorläufig aus, weil keine Einigung in den entscheidenden Fragen erreicht werden konnte: Abzug der vietnamesischen Truppen, Auflösung der Phnom Penher Regierung vor allgemeinen Wahlen und Stationierung einer internationalen Friedenstruppe in Kambodscha.

Durch die Initiative Indonesiens fanden im Juni 1988 informelle Friedensgespräche in Südostasien selbst statt, das sogenannte "Informelle Jakarta-Treffen" (JIM),



Warum macht Hun Sen nicht mit ?

an denen alle vier Parteien, die ASEAN-STAATEN, Vietnam und Laos teilnahmen. Zu einem Durchbruch kam es jedoch nicht, lediglich zu der Feststellung, daß der Ab-

Südpazifik: Um



und Hun Sen ?

zug der vietnamesischen Truppen gleichrangig mit der Verhinderung der Rückkehr der Roten Khmer an die Macht zu behandeln sei, wogegen sich natürlich Khieu Samphan wandte. Zu den Fragenkomplexen wurden Arbeitsgruppen unter internationalem Vorsitz eingerichtet, die auf der Pariser Friedenskonferenz wieder aufgegriffen wurden. Durch ein erneutes Treffen von Sihanouk und Son Sann mit Hun Sen im November 1988 in Paris wurden die Gespräche wieder aufgenommen, aber auch das darauffolgende zweite Zusammentreffen von Jakarta (JIM II) vom Februar 1989 mit denselben Teilnehmern des ersten Treffens brachte keine Annäherung der Standpunkte. Auf einem dritten Treffen in Jakarta (JIM III) im Mai 1989 ohne Teilnahme der Roten Khmer zeigte sich Sihanouk gegenüber Hun Sen und Vietnam nachgiebiger in der Frage der Auflösung der Phnom Penh Regierung und führte die Formel von der "Umformung" ein, womit offensichtlich die Beteiligung der Widerstandsgruppen an der Regierung gemeint war. Dafür stimmte die andere Seite der internationalen Überwachung des vietnamesischen Truppenabzugs und von freien Wahlen nach je zwei Kontingente aus kapitalistischen, sozialistischen und blockfreien Ländern zu. Außerdem sicherte Hun Sen eine weitere Liberalisierung der Verfassung zu (über die Veränderungen vom April 1989 hinaus), wodurch die führende Rolle der kommunistischen Partei aufgehoben und ein Mehrparteiensystem eingeführt würde. Die Nachgiebigkeit in der Frage der Auflösung der Hun-Sen-Regierung, nicht die Einbeziehung der Roten Khmer in eine Friedenslösung,

erwies sich auf der Pariser Konferenz als Bumerang.

Die Roten Khmer bezieht Sihanouk in eine Lösungsstrategie ein, weil sonst nach dem Abzug der vietnamesischen Truppen der Bürgerkrieg weitergeht, aber wohl auch, um Druck auf Hun Sen und Vietnam auszuüben, denn sie bilden die stärkste militärische Kraft gegen die vietnamesischen Besatzungstruppen. Obwohl die Regierung in Hanoi am 5. April 1989 den vollständigen Abzug aller Truppen bis Ende September 1989 angekündigt hat, traut er ihr nicht. Es sind zu viele Soldaten in die Armee der Volksrepublik Kamputschea eingeschleust worden, ganz abgesehen von angeblich einer Million vietnamesischer Siedler in Ostkambodscha. Trotz der Bluttaten der Roten Khmer, auch ganz persönlich an seiner Familie, ist Sihanouk aus nationalistischen Gründen bereit, mit ihnen zusammenzuarbeiten: "Solange nicht der letzte Vietnameser Kambodscha verlassen hat, werde ich an der Seite der Roten Khmer für eine bedeutsame Friedensregelung weiterkämpfen" Wie er sich eine Neuorientierung der Roten Khmer vorstellt und sie auf Koalitionstreue zu verpflichten gedenkt, erläuterte er in seiner Eröffnungsrede auf der Pariser Konferenz: Entmachtung (durch Ausweisung?) der "Betonfraktion" Pol Pot, Nuon Chea, Ta Mok und anderer; Truppenreduzierung auf 10.000 Mann (wie bei allen Fraktionen); fünfjährige Überwachung durch eine internationale Kontrollkommission und Friedenstruppe; Abschaffung des Kommunismus und die Einführung einer liberalen Demokratie auf der Grundlage eines politischen Pluralismus.

Die Auswirkung der sowjetisch-chinesischen Annäherung auf Kambodscha

Im Zuge der Annäherung der Sowjetunion und Chinas seit dem Amtsantritt von Gorbatschow wurde eine Friedensregelung für Kambodscha zum ersten Mal im Oktober 1986 in die Gespräche einbezogen. Zuvor hatte die UdSSR die Lösung als eine Angelegenheit zwischen Vietnam und Kambodscha betrachtet, Vietnam aber bei der Besetzung Kambodschas militärisch unterstützt. China versorgte dagegen die Roten Khmer über Thailand mit Waffen, um die expansionistische Politik Vietnams einzudämmen. Im Juli 1988 wurde von chinesischer Seite der Vorstoß gemacht und angeboten, auf die Roten Khmer einzuwirken und ihre Rückkehr an die Macht zu verhindern. Außerdem wurde vorgeschlagen, die Truppenstärke aller Parteien einzufrieren und freie Wahlen unter internationaler Kontrolle durchzuführen.

Auf einer gemeinsamen Arbeitstagung zu Kambodscha wurde Ende August 1988 vereinbart, daß die UdSSR Vietnam zum Truppenabzug bewegt. Dagegen sicherte

China die Einstellung der Waffenlieferungen an die Roten Khmer nach dem Abzug zu. Die Außenminister Schewardnadse und Qian Qichen konnten sich auf einem Treffen in Beijing im Dezember 1988 weitgehend auf einen Friedensplan einigen. Der Zeitplan für den Abzug und die Auflösung der Hun-Sen-Regierung waren jedoch offengeblieben. Im Februar 1989 wurde schließlich eine Neun-Punkte-Erklärung unterzeichnet: die UdSSR und China verpflichteten sich auf die Wiederherstellung eines "unabhängigen, friedlichen, neutralen und blockfreien" Kambodschas; die vietnamesischen Truppen werden bis Ende September 1989 abgezogen; alle ausländischen Waffenlieferungen werden eingestellt und durch einen internationalen Kontrollmechanismus sollen der Truppenabzug, freie Wahlen und die Erhaltung des Friedens überwacht werden. Nur der Status der Hun-Sen-Regierung bis zu den Wahlen konnte nicht abschließend geklärt werden. China bestand auf Auflösung und Ersatz durch alle vier Parteien, während die UdSSR die Einrichtung eines provisorischen Vierergremiums neben der Regierung vorschlug. Eine Einigung darüber wurde auch nicht auf dem sowjetisch-chinesischen Gipfeltreffen in Beijing im Mai 1989 erreicht, das auf dem Höhepunkt der chinesischen Demokratiebewegung stattfand. Ihre blutige Niederwerfung und Unterdrückung seit dem 3. Juni 1989 durch die chinesische Führung hat eine direkte Auswirkung auch auf den Fortgang der kambodschanischen Friedensverhandlungen.



Wann wird es Frieden geben ?



aus: Punishing the Poor, Oxford 1988

Der Wandel Thailands vom Frontstaat zum Geschäftemacher

Die ASEAN-STAATEN hatten seit der Besetzung Kambodschas durch Vietnam im Jahre 1979 den Rückzug der vietnamesischen Truppen zur Bedingung für eine Annäherung und Kooperation mit Vietnam gemacht. Indonesien und Malaysia hatten aufgrund ihrer eigenen Vorbehalte China gegenüber mehr Verständnis für Vietnams Sicherheitsbedürfnis gezeigt, wogegen Singapur und Thailand eine Politik der Isolation Vietnams betrieben. Thailand war durch die Flüchtlinge entlang der Grenze zu Kambodscha (Mitte 1989: 280.000 in sechs Lagern) und die chinesischen Waffenlieferungen an die Roten Khmer über thailändisches Territorium zum Frontstaat Indochinas geworden. Die durch die sowjetische Entspannungspolitik entstandene Aussicht auf einen vietnamesischen Truppenabzug aus Kambodscha hat in Thailand eine Neuorientierung gebracht. Premierminister Chatchai Choonhavan hat seit Amtsantritt im August 1988 eine pragmatische und auf eigene wirtschaftliche Vorteile bedachte Politik gegenüber Vietnam, Kambodscha und Laos eingeleitet ("Das Schlachtfeld Indochinas in einen Markt umwandeln").

Außenminister Siddhi Savetsila, bisher Verfechter der prinzipiellen Isolationspolitik, verhandelte im Januar 1989 in Hanoi über verbesserte Beziehungen, reiste aber noch im selben Monat auch nach Beijing, um Verstimmungen bei der chinesischen

Führung darüber zu entschärfen.

Im Februar 1989 machte Premier Chatchai einen Alleingang und lud Hun Sen nach Bangkok zu Wirtschaftsgesprächen ein, gefolgt von Hun Sens Teilnahme an einem Wirtschaftssymposium im April 1989.

Auf der ASEAN-Außenministerkonferenz von Anfang Juli 1989 in Brunei wurden Thailands Vorstöße kritiklos zur Kenntnis genommen. Die Konferenz plädierte lediglich für eine "umfassende, ehrenhafte Friedenslösung" und warnte vor einer "Afghanisierung" Kambodschas nach Abzug der vietnamesischen Truppen

Genau einen Monat zuvor, am 2. Juni 1989, hatte jedoch das Außenministerium in Washington den versammelten ASEAN-Botschaftern eine neue Indochinapolitik der USA vorgestellt.

Die Rückkehr der USA nach Indochina?

Sie weicht in zwei wesentlichen Punkten von den bisherigen Friedensvorschlägen ab und bringt das Interesse der USA auf Kosten der sowjetischen Entspannungspolitik und gegen China ins Spiel: Die Truppen der beiden nicht-kommunistischen Widerstandsgruppen von Son Sann und Sihanouk werden mit amerikanischer Hilfe bis Ende 1989 von 30.000 auf 45.000 Mann ausgebaut, und die chinesischen Waffenlieferungen an die Roten Khmer über Thailand sollen eingestellt werden. Die Roten Khmer sollen geschwächt und aus der Widerstandskoalition verdrängt werden. Deutliche Anzeichen sprechen dafür, daß die USA bereit sind, gegebenenfalls sogar das Hun-Sen-Regime in Phnom Penh zu unterstützen

Präsident Bush hat während der Jubiläumsfeiern der Französischen Revolution und des Weltwirtschaftsgipfels in Paris Mitte Juni 1989 mit Mitterrand über Kambodscha konferiert und Frankreich offensichtlich für den Versuch einer pro-westlichen Lösung gewonnen, denn seitdem suggeriert Außenminister Dumas ganz offensichtlich eine "Dritte Lösung" mit Sihanouk, Son Sann und Hun Sen, aber ohne Khieu Samphan und die Roten Khmer.

US-Außenminister Baker hat die neue Indochinainitiative der USA mit den ASEAN-Außenministern in Brunei Anfang Juli 1989 verhandelt und versucht, Thailand dafür einzuspannen. Ähnliche Manöver fanden auch auf der Genfer Flüchtlingskonferenz vom 12.-14. Juni 1989 statt.

Baker hat durch massive Intervention im Interesse der USA wesentlich zum Scheitern der ersten Etappe der Pariser Kambodscha-Konferenz beigetragen. Die USA nutzen den Abschied der UdSSR von ihrer interventionistischen Außenpolitik und den Vertrauensverlust Chinas seit dem Tiananmen-Massaker, um verlorengegan-

genes Terrain in Südostasien zurückzugewinnen und das Trauma ihres Indochinadebakels zu überwinden.

Der Abteilungsleiter für Südostasien und den Pazifik im US-Außenministerium, Richard Solomon, kündigte am 12. Juni 1989 die Bereitschaft der USA an, Kambodscha mit einem "Marshall-Plan" wieder aufzubauen. Am folgenden Tage, am 13. Juni 1989, legte die Bush-Administration dem Senatsausschuß für Nachrichtendienste einen Plan vor, die beiden nicht-kommunistischen Fraktionen Kambodschas mit geheimen Waffenlieferungen zu versorgen, finanziert aus dem Geheimfonds des CIA. Damit sollte eine öffentliche Debatte im Kongreß umgangen und Thailand als Durchgangsland für die Lieferungen nicht in Schwierigkeiten gebracht werden. Nach Auskunft des Abgeordneten der Republikaner Stephen Solarz handelt es sich um Waffenlieferungen in Höhe von 30 Mio. US\$, abgesehen von 7 Mio. \$ öffentlich beantragter Mittel für humanitäre Hilfe.

Die Erklärung des US-Delegationsleiters nach dem Scheitern der Pariser Konferenz am 30. August 1989 kann man nur als zynisch bezeichnen: "Alles sieht danach aus, als müßten wir aufs Schlachtfeld zurückkehren. Aber die USA sind nicht daran interessiert, einen weiteren Regionalkonflikt zu führen". Prompt stellte der stellvertretende chinesische Außenminister Liu Shuqing fest, daß seine Regierung die Hilfe an die Roten Khmer fortsetzen werde, "Hilfe gegen fremde Angreifer, aber auch zur Wiederherstellung des Friedens".

Damit sind die Verhandlungen abgebrochen worden, und die Konferenz ist gescheitert. Abzuwarten ist, ob die Kräfte, die an einer Lösung des Kambodscha-Konfliktes interessiert sind, einen Kompromiß herbeiführen können. Durch das Auftreten der USA und ihre Intervention in die Verhandlungen ist eine neue und gefährliche Situation entstanden, die zu einer militärischen Eskalation führen kann, womöglich zu einem "Vierten Indochinakrieg"?

Heinz Kotte